

Der Islam zwischen Redefreiheit und Hassrede

Die Hinrichtung von Apostaten sollte abgeschafft werden, doch die Beleidigung von Religionen sollte als Straftat anerkannt werden, schreibt der iranische Kleriker Mohsen Kadivar.



Zuallererst muss klargestellt werden, dass man zwischen dem Islam, der auf den Prinzipien des Koran und der wahrhaftigen Tradition des Propheten basiert, und dem Islam, der auf sich an der Scharia orientiert, unterscheiden muss. Im ersteren Fall wird die Meinungsfreiheit und die Religionsfreiheit anerkannt. Im letzteren Fall sind diese Freiheiten mehreren Einschränkungen unterworfen.

1. Einschränkungen der Meinungsfreiheit in der Scharia

Im Scharia-orientierten Islam gilt, dass Apostaten hingerichtet werden müssen. Beleidigungen und Spott über religiöse Glaubensinhalte werden mit der Todesstrafe belegt. Manche Rechtsgelehrte argumentieren, dass die Massen selbst dafür verantwortlich ist, diejenigen zu finden und mit dem Tode zu bestrafen, die solche Straftaten begehen. In dieser Version des Islam sind Strafen wie [Ta'zir](#) und die erzwungene Einhaltung religiöser Gebräuche sowie die erzwungene Achtung religiöser Gebote und Verbote erlaubt. Die Veröffentlichung andere religiöser Glaubensinhalte oder

Debatte zur Meinungsfreiheit

Thirteen languages. Ten principles. One conversation.

<https://freespeechdebate.com/de>

Gedanken, was auch andere Formen des Islams und die philosophischen und/oder spirituellen Werke mancher muslimischer Denker einschließt, gilt als schädlich und ist daher verboten. Dies gilt auch für Bücher und kulturelle Veranstaltungen und Ausdrucksformen, wenn diese in irgendeiner Weise solche Inhalte betreffen.

II. Islamische Prinzipien fuer die Redefreiheit

Im Gegensatz dazu folgt ein Islam, der auf dem Koran und der wahrhaftigen Tradition des Propheten und seiner Familie basiert, den folgenden Prinzipien:

- a) Obwohl sich der Islam als die wahre und von Gott gewollte Religion sieht, akzeptiert er, dass auf der Welt eine Vielfalt von verschiedenen Religionen und Überzeugungen existiert, egal ob sie wahr oder falsch sind. Dies schliesst auch Blasphemie, Polytheismus und Atheismus ein. Damit überlässt der Islam die Bestimmung ihres Wahrheitsgehalts dem Jüngsten Gericht.
- b) Jeder Mensch hat die Freiheit, seine eigene Religion zu wählen. Niemand kann dazu gezwungen werden, eine Religion zu akzeptieren oder ihr abzuschwören.
- c) Niemand soll auf dieser Welt dafür bestraft werden, einer bestimmten Religion anzugehören. Kein Glaube und keine Überzeugung ist eine Straftat.
- d) Niemand soll dafür bestraft werden, seine Religionszugehörigkeit zu wechseln oder seinen Glauben aufzugeben. Dies schließt den Islam ein. Jegliche weltliche Bestrafung, wie zum Beispiel die Todesstrafe, für Apostaten läuft den Prinzipien des Islams entgegen.
- e) Niemand kann dazu gezwungen werden, islamische Gebote oder Verbote zu befolgen.
- f) Religiöse Überzeugungen zu kritisieren gehört zum freien Islam und verdient keinerlei Bestrafung, weder im Diesseits noch im Jenseits.
- g) Wer religiöse Glaubensinhalte, wie zum Beispiel die des Islams, beleidigt, lächerlich macht oder verhöhnt, handelt unrechtmäßig und verletzt die Integrität und Würde der Gläubigen. Der Koran verbietet auch das Beleidigen von atheistischen Überzeugungen.

III. Die Beleidigung religiöser Gefühle als Hassrede

Laut Artikel 20 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte ist "jedes Eintreten für nationalen, rassistischen oder religiösen Hass, durch das zu Diskriminierung, Feindseligkeit oder Gewalt aufgestachelt wird, [...] durch Gesetz verboten." Das Beleidigen religiöser Glaubensinhalte ist eine Art der "Hassrede", die gläubige Menschen verunglimpft, und die als Straftat anerkannt werden sollte. Wer solche Straftaten begangen hat, sollte vor ein öffentliches Gericht und eine Jury gestellt werden. Ohne Zweifel ist die angemessene Strafe für

solche Verbrechen nicht die Todesstrafe.

Es herrscht eine weitgehender internationaler Konsens darüber, dass "Hassrede" gesetzlich Verboten werden sollte, und dass solche Verbote wichtiger sind als die Meinungsfreiheit, oder dass sie die Meinungsfreiheit gar nicht erst einschränken. Die USA sind die einzige Industrienation, in der gesetzliche Verbote der Hassrede nicht mit der Meinungsfreiheit [kompatibel](#) sind. In Großbritannien zum Beispiel gibt es Gesetze, die mehrere Gruppen innerhalb der Bevölkerung vor Hassreden schützen. Diese [Gesetze verbieten](#) jegliche Äußerung, die Hass schürt oder beleidigend, bedrohlich oder ausfallend ist und die eine Person aufgrund ihrer Religion angreift. Derartige Vergehen können sowohl mit Geld-, wie auch mit Haftstrafen belegt werden.

Der aggressive Atheismus hat die Grenze zwischen Kritik auf der einen Seite und Beleidigung, Hohn und Verunglimpfung religiöser Glaubensinhalte verwischt. Dies hat bereits zu gewaltsamen Ausschreitungen von Seiten konservativer Gläubiger geführt. Dies wird auch weiterhin passieren.

Eine vernünftige Welt kann nur existieren, wenn gegenseitiger Respekt zwischen Menschen herrscht. Man kann nicht die Überzeugungen, in diesem Fall das heilige Buch und den Propheten, eines Viertels der Weltbevölkerung verhöhnen und lächerlich machen, ohne die Konsequenzen der gewaltsamen und extremistischen Reaktionen von Seiten konservativer Gläubiger zu tragen.

Um die Spannung zwischen Glauben und Apostasie zu entschärfen, bedarf es der Unterscheidung zwischen Kritik und Beleidigung. Die jeweiligen Definitionen der beiden Konzepte hängen davon ab, wie reif eine Kultur ist. In unterentwickelten Ländern wird Kritik oft als Beleidigung gesehen, während in den Industrienationen oft das Gegenteil der Fall ist. Daher kann eine klare Linie zwischen Kritik und Beleidigung nur gezogen werden, wenn man zuerst Informationen sammelt und sich über die theoretischen Probleme klar wird. Dies ist jedoch unausweichlich, da für eine dynamische und reife Welt Respekt sowohl für religiöse Glaubensinhalte wie auch für die Meinungsfreiheit nötig sind.

Wenn konservative Gläubige kein Recht dazu haben, anderen ihre religiösen Ansichten aufzuzwingen, so haben Atheisten auch kein Recht, ihre Überzeugungen zu universellen Standards zu erheben. Neben der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen wird auch eine Allgemeine Erklärung der Rechte und Pflichten bezüglich religiöser Glaubensinhalte und atheistischer Überzeugungen benötigt, wie zum Beispiel eine Konvention zur Abschaffung aller Formen von Gewalt, Beleidigung und Hassrede.

Die Todesstrafe und andere Bestrafungen für Apostasie sollten verboten, und die Beleidigung und Verhöhnung religiöser Glaubensinhalte durch Atheisten und Nichtgläubige bestraft werden. Gläubige und Atheisten sollten Kritik frei zulassen, und dies würde allen nützen. Gesunde Konkurrenz, die auf gegenseitigem Respekt basiert, ist der einzig akzeptable Umgang zwischen Muslimen und den Anhängern anderer Glaubensrichtungen und Überzeugungen.

Debatte zur Meinungsfreiheit

Thirteen languages. Ten principles. One conversation.

<https://freespeechdebate.com/de>

IV. Drei Prinzipien

Ich glaube, dass die drei folgenden Prinzipien nicht nur Voraussetzungen dafür sind, dass “die/der Überzeugte, aber nicht unbedingt die Überzeugung” respektiert wird, sondern auch Grundbestandteile des islamischen Glaubens und der Meinungsfreiheit sind:

1. Jeder Mensch darf religiöse Glaubensinhalte kritisieren.
 2. Das Beleidigen religiöser und atheistischer Überzeugungen ist Hassrede, und muss daher verboten werden.
 3. Jegliche Bestrafung für Apostasie, vor allem die Todesstrafe, muss abgeschafft werden.
-

Veröffentlicht am März 12, 2012